

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 25

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel.

21. Juni 1884.

Nr. 25.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Aus der Geschichte der Reitkunst und Pferdezucht. — Studien über die Frage der Landesverteidigung. — † Hauptmann Samuel Finterwald. — Erner: Der Dienst der französischen Armee im Felde. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Infultration von Schildwachen. Grabverhältnisse der Veterinäre. Lambourntag. Ostschweizerischer Kavallerieverein. Eine Fahrübung. Ein wichtiger Entscheid betreffend die Militärtaffassungstare. Unfall. Offiziersetat der V. Division pro 1884. — Sprechsaal: Versuche mit Gewehren kleinsten Kalibers.

Aus der Geschichte der Reitkunst und Pferdezucht.

Vortrag von Major Risold im Berner Reit-Klub.

Die geehrten Zuhörer wollen sich gefälligst ein wenig in Erinnerung rufen, was wir in unserem Vortrage „Ueber Pferdeerziehung und Bändigung“ (Nr. 15/18 d. Bl.) über den Weg zur Dienstbarmachung des Pferdes, seine künstliche Abrichtung durch die Zivilisation im Gegensatz zu seiner natürlichen Erziehung durch das Nomadenleben gesagt haben, damit wir an die Notizen, welche dort über die Abrichtung und Verwendung des Pferdes unter den Griechen gegeben wurden, anknüpfend, in der Geschichte der Reitkunst die Phasen weiter verfolgen können, welche seine Entwicklung und Benutzung durchlaufen hat.

Wir bezeichneten dort den Gegensatz zum Pferde des kriegerischen Nomaden als „Pferd der Zivilisation“. Wenn wir nun unsere Daten aus der Geschichte der Reitkunst mit Bemerkungen über die ritterlichen Uebungen des Mittelalters beginnen, so bitten wir, nicht etwa den Einwurf zu machen, daß das Mittelalter und die Zivilisation zwei gar verschiedene Geschichtsepochen seien; für unsere Zwecke sind sie es nicht so sehr, denn in beiden hat das Pferd aufgehört, mit seinem Herrn zusammen ein kriegerisches Wanderleben zu führen; der Stall und die Reitbahn sind beiden Epochen gemeinschaftlich; wenn wir auch zugeben, daß der alte Ritter einen größeren Theil seines Interesses und seiner Zeit an Stall und Reitbahn und an die ritterlichen Uebungen und Spiele gesetzt hat, wo sein Pferd sein Genosse und Theilnehmer am Kampf und Ruhm war, als es der Pferdebesitzer von heute im Allgemeinen thut, der seine Pferde zum Vergnügen hält oder als Gegenstand der Spekulation,

aber nicht weil irgendwie sein Lebenselement damit zusammenhinge.

Die ritterlichen Kampfspiele verlangten nebst Kraft auch eine nicht unerhebliche Gewandtheit des Pferdes und Reiters. Deshalb begannen der Knappe und das Pferd frühzeitig ihre Uebungen, und er und sein Streitroß konnten nur durch viele Schulen und Proben hindurch zu den goldenen Sporen gelangen. Die ritterlichen Uebungen sind im Grunde die Basis unserer jetzigen Reitkunst geworden. Die kurzen, erhabenen Gänge, welche man dem schweren Reiterpferde nothwendig beibringen mußte, wenn man ihm Anstand und — so viel bei seinem plumpen Vordertheil möglich — Leichtigkeit der Bewegung geben wollte, sind die Grundlage dieser Schulen. Die Pferdezucht in Spanien und Italien war darauf bedacht, ein diesen Bedürfnissen und der Anmuth der Bewegung entsprechendes Pferd zu schaffen. Es war dies keine geringe Aufgabe, wenn man bedenkt, welchen Fond an Kraft das Pferd haben mußte, um den gepanzerten Reiter und die eigene Rüstung zu tragen und dabei doch ausdauernd und noch einigermaßen beweglich zu bleiben. In beinahe vollkommener Weise wurde diese Aufgabe gelöst durch die Kreuzung des orientalischen Blutes mit dem nordischen kräftigen Pferdeschlage. Die orientalischen Hengste erleichterten das Vordertheil des eingeborenen Pferdes und gaben ihm mehr Feuer und Energie, nebst dem stolzen Anstand, der das vorzüglichste Merkmal der spanischen und neapolitanischen Rasse blieb, der bei den festlichen Aufzügen aller Länder gegläntzt hat und in den Bahnen aller die Reitkunst pflegenden Nationen heimisch geworden ist. — Die Grundsätze dieser Schulen wollen wir nun nach den berühmten Meistern der verschiedenen Länder und Epochen ein wenig durchgehen. —